

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Handbuch für Reisende am Rhein von Schafhausen bis Holland**

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**Heidelberg, 1816**

1. Route

[urn:nbn:de:bsz:31-119361](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-119361)

## II.

### Von Mannheim nach Mainz.

#### 1. Route.

#### Ueber Worms und Oppenheim.

Von Mannheim nimmt man seinen Weg nach Heidelberg und über Frankfurt nach Mainz, oder auf dem linken Rheinufer über Worms und Oppenheim nach jener Stadt. Bey Mannheim führt eine Schiffbrücke über den Rhein. Nach einer guten Stunde erreicht man Oggersheim, mit einem ehemaligen Kurfürstl. Schlosse. Das Städtchen kommt schon in Urkunden des 8ten Jahrhunderts unter dem Namen Agridesheim vor. Im Jahr 1625 zog ein Haufe Spanier vor Oggersheim, um es zu belagern. Die Einwohner waren sämmtlich, bis auf den Kuhhirten, entflohen. Dieser verlor den Kopf nicht, und schloß mit den Belagerern, welche die Stadt noch bewohnt glaubten, eine sehr vortheilhafte Capitulation. Sehenswerth ist hier das alte Rathhaus; die neue kathol. Kirche.

Die Gemäldeſammlung des ehemaligen Franzöſiſchen Geſandten in Carlsruhe, Herrn v. Maſſias, welche ſich hier befand, hat der Eigenthümer nach Paris gebracht.

Eine Stunde von Oggersheim liegt Frankenthal, welches ſeine ehemalige Blüthe Flüchtlingen aus Frankreich und den Niederlanden verdankt. Die Anzahl der Einwohner beläuft ſich auf 3500. Die Stadt hat mehrere Fabriken und Manufakturen. Der Frankenthaler Kanal, welcher die Stadt mit dem Rhein in Verbindung bringt, hat in den letzten Zeiten ſehr gelitten. Seine Breite beträgt 50 Fuß, und ſeine Tiefe war anſehnlich genug, um bey einem Mittelwaſſer Schiffe mit 2000 Zentner Ladung vom Rhein nach Frankenthal zu bringen. Das Gebäude der ehemaligen Porcellanfabrik wurde in den Zeiten der franzöſiſchen Herrſchaft in ein allgemeines Armenhaus für das Departement vom Donnersberg umgeſchaffen. Gaſthäuser: 1. Das weiße Lamm; 2. der rothe Löwe. In der Nähe von Frankenthal, unfern des Dorfes Heſſheim, fand man vor einigen Jahren verſteinerte Knochen eines unbekanntes Thiers. Auch zwifchen Dirmeſtein und Laumerſheim, 1 Stunde davon, wurde ein Thiergerippe ausgegraben, das Kenner für das eines Elephanten erklärten. — Bey Lambsheim, 1 ½ St. von Frankenthal, auf dem Wege nach Grünſtadt, fand man auf dem Felde Ueberreſte alter Waffen, aus einem harten, gut

polirten schwarzen Steine gearbeitet. — Auf der nahegelegenen Heide hatte Kurfürst Karl Ludwig sein Lager, als er gegen die Lothringer zu Felde zog.

Von Frankenthal sind 2 St. bis Worms. Hier ist überall klassischer Boden, sowohl in Hinsicht unserer alten Heldenpoesie als unserer Geschichte. Worms ist eine der ältesten und in der frühern Deutschen Geschichte berühmtesten Städte. Die Römer hatten hier eine Niederlassung, und es war der Sitz oder oft längere Aufenthalt der frühern Fränkischen Könige, selbst Karls des Großen und der spätern Karolinger. Nach Attila's Verheerungen erstand Worms früher wieder aus seinen Trümmern, als die übrigen Städte, und erhielt früh schon einen Gaugrafen und eine königliche Pfalz. Im J. 613 wohnte in dieser Pfalz die berühmte Brunehild, Siegberts Wittwe, und unter Karl dem Großen wurden hier viele Reichstage und Mäierversammlungen gehalten. In der mittlern und neuern Geschichte Deutschlands spielt Worms gleichfalls eine große Rolle, theils durch die vielen Reichstage, welche die Kaiser in den wichtigsten Reichs-Angelegenheiten hier hielten, und wovon die merkwürdigsten die beyden, von 1495, welcher Deutschland gesekliche Form gab, und von 1521, auf welchem Luther erschien, sind; theils durch die innere Wichtigkeit, die es durch seinen Gewerbleiß, durch seinen Handelsverkehr, durch seine große Bevölkerung, die sich noch am Ende

des 30jährigen Kriegs auf 30,000 Seelen belief, erlangt hatte, theils durch den großen Antheil, den es als Glied des Rheinischen Städtebundes an den bedeutendsten Fehden zwischen den benachbarten Fürsten nahm. Von dieser Bedeutenheit ist Worms in den letzten zwey Jahrhunderten durch mancherley tief liegende Ursachen, besonders aber durch die vielen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich, und die gänzliche Zerstörung durch die Franzosen im J. 1689 und die darauf erfolgte Zerstreuung seiner Einwohner so tief herab gekommen, daß es jetzt nur noch eine Bevölkerung von wenig mehr als 5000 Einwohnern zählt, und nur noch Reste seiner alten Größe und Blüthe aufzuzeigen hat. Der Hauptnahrungszweig der Stadt ist jetzt der Feld- und Weinbau; einige Tabaksfabriken und eine neuerrichtete Bleizuckerfabrik sind die einzig jetzt vorhandenen Fabriken. Auch der Handel beschränkt sich eigentlich nur auf die Erzeugnisse des umliegenden Landes, welche hauptsächlich in Del, Wein und Getraide jeder Art bestehen, (die vornehmsten bey Worms wachsenden Weine sind die Liebfrauenmilch, Katterlocher und Luginsländer). Besondere Versammlungsorte zum Vergnügen sind in der Nähe von Worms ein angenehmes Wäldchen, und in der Entfernung einer kleinen Stunde Herrnsheim, seitdem der Herzog v. Dalberg daselbst sein Schloß wieder hergestellt, und den großen, angenehmen englischen Garten neu hat

Schreibers Handb. für Rheinreisende.

anlegen lassen, worin der Spaziergang jedem Fremden gestattet wird, und in dessen Nähe der wohl eingerichtete, bequeme und reinliche Gasthof zur Krone den Fremden eine angenehme Unterkunft darbietet. Sonst gewähren noch bey Worms der untere, mittlere und obere Busch, nahe am Ufer des Rheins, freundliche Spaziergänge. Musikfreunde finden in einem seit 4 Jahren errichteten Liebhaberconcert, welches Sommers und Winters wöchentlich am Mittwoch gehalten wird, eine Unterhaltung, die manche größere Stadt entbehren muß.

Die vorzüglichsten Gebäude sind der Dom, und die Dreyfaltigkeitskirche der Lutheraner; der erste ist ein ehrwürdiges Gebäude, zu welchem schon im 3ten Jahrhundert der Grund gelegt, welches aber erst nach einigen Jahrhunderten in seiner jetzigen Gestalt vollendet wurde. An diesem Dom, so wie an mehreren hiesigen katholischen Kirchen werden Kenner der Baukunst interessante Merkwürdigkeiten finden. In der Lutherischen Kirche sehen Fremde gewöhnlich das Fresko: Gemälde von Seeckah, welches Luther vor der Reichsversammlung darstellt; da die Kirche erst nach dem Brande von 1689 neuerbaut und 1725 eingeweiht worden ist, so er gibt sich von selbst, daß dieses Gemälde keine Portraits der vorgestellten Personen seyn können, auch der Platz mag wohl nicht derselbe seyn, wo Luther hier vor Kaiser und Reich stand.

Von öffentlichen Anstalten befindet sich in Worms

nur ein wohl eingerichtetes Gymnasium, das in seiner jetzigen Gestalt seit 1803 besteht, und fast allen ähnlichen Anstalten im Departement vom Donnersberg zum Muster gedient hat.

Will man von Worms aus den Abstecher nach dem Donnersberg machen, so nimmt man den Weg über Pfeddersheim, Monsheim, Wachenheim durch das Zeller Thal über Kirchheim; Volanden. Ein anderer Weg über Marnheim ist zwar näher, aber nicht so anziehend.

Gasthöfe sind: 1. Der schwarze Adler, 2. der Schwan, 3. der Römer und 4. das weiße Ross.

Die bey Worms in dem Rhein liegende Aue, Rosenwald genannt, ist in den romantischen Sagen der Vorzeit berühmt; denn hier erlegte Sigurd oder Siegfried, der Held des Nibelungen: Liedes, den Drachen, der auch Lindwurm heißt.

Worms gegenüber, auf dem rechten Rheinufer, liegt die ehemalige Abtey Lorsch, unstreitig die merkwürdigste in Deutschland; denn von ihr gieng hauptsächlich die Kultur der Bergstraße, des Odenwalds und des Neckarthals aus.

Gleich unterhalb Worms liegt die Rhein: Insel Spanwürdt, und weiter abwärts die Maul: beer: Insel, bey welcher die Pfriem sich einmündet. Hierauf folgt das Dorf Nordheim und der Flecken Rhein: Dürkheim, welchem gegenüber das ehemals feste Schloß zum Stein liegt. —

Nun erreicht man Gunterzblum, ehemals Residenz eines gräflichen Geschlechts. Auf der Ebene unfern dieses Orts wurde Konrad II., Herzog des Rheinischen Frankens, im J. 1024 zum Kaiser gewählt. Die Völkerstämme von beynahe ganz Deutschland kamen hier zusammen. Die Rheinischen Franken, und die Nieder- und Ober-Lothringer lagerten sich auf dem linken, die Sachsen, mit ihren Nachbarn, den Slaven, die Ostfranken, Bayern und Schwaben auf dem rechten Rheinufer, jeder Völkerstamm unter Anführung seines Herzogs.

Dienheim, 2 St. von Gunterzblum, bekannt wegen seines vortrefflichen Weins, der nächst dem Niersteiner und Oppenheimer am meisten geschätzt wird. Es ist hier ein gutes Gasthaus, daher man auch gewöhnlich hier Mittag macht. Dienheim ist sehr alt. Karl der Große schenkte es 790 der Abtey Fulda. Es mag etwa 5 bis 600 Einwohner zählen.

Zwey Stunden von Dienheim ist Oppenheim. Aus einem Dorfe unter den Karolingern erwuchs dieser Ort im dreizehnten Jahrhundert zur Reichsstadt, die dem Rheinischen Bund beytrat. Oppenheim besaß eine der ersten Druckereyen am Rhein, und die Produkte derselben gehören zu den größten typographischen Seltenheiten. Jetzt bietet es dem Reisenden nichts Merkwürdiges dar, als die Stelle, wo Gustav Adolph auf einem Scheuerthor über den Rhein setzte. Am rechten Ufer bezeichnet die sogenannte Schwedensäule den Platz, wo er dies



sonderbare Fahrzeug bestieg. Das Spital soll früher ein Tempelhof gewesen seyn. Gasthaus zur Kanne.

Ein halbe Stunde von Oppenheim liegt das freundliche Nierstein, bekannt durch seinen trefflichen Wein. Der Ort gehört unter die ältesten der Gegend, und hatte in frühern Zeiten einen königlichen Pallast. Unter den dortigen Gasthäusern ist das am Rhein gelegene das beste. — Unterhalb Nierstein liegen Bodenheim und Laubenheim, beyde gleichfalls durch ihren Wein bekannt. Vier Stunden unter Oppenheim liegt Mainz.

Mainz. Diese Stadt, einst die Residenz der ersten Deutschen Kurfürsten, in unserer Zeit Hauptort eines Französischen Departements und nun wahrscheinlich bald Hauptstadt eines neuen Deutschen Herzogthums, liegt in einer der schönsten und fruchtbarsten Gegenden Deutschlands, da wo der Main in den Rhein sich ergießt, am Abhang eines Hügel, und längs dem Ufer des Stroms hin. Sie hat eine Bevölkerung von 23,000 Seelen, die Garnison nicht mitgerechnet. Schon unter der Regierung des Augustus legte dessen Feldherr Marius Agrippa hier ein befestigtes Lager an, um die von Wiesbaden her andringenden Deutschen abzuwehren. Auf des Lagers Stelle erbaute nachher Drusus Germanicus die Bese Magontiacum. Diese Bese erstreckte sich, mit der jetzigen Stadt gleichlaufend, von dem Albansberge bis

zum Abhange des Pilsenbergs, und — nach ihrer Breite — vom Abhange des Gauthorbergs bis außerhalb des Gauthors zum ehemaligen Drusussee. Aus jener Zeit ist noch der Eichelstein oder Drususstein auf dem Walle vorhanden, und die Wasserleitung bey Zahlbach. Ehe man nach Zahlbach und an die vorerwähnte Wasserleitung kommt, findet man links an der Anhöhe des Wegs eine Sammlung dort ausgegrabener Römischer Grabsteine, wie auf einem kleinen Kirchhofe aufgestellt. — Drey Jahre nach Erbauung von Magontiakum legte Drusus, diesem gegenüber, ein anderes Kastell, das heutige Kassel an. Im Jahr 70 der christlichen Zeitrechnung kam die zwey und zwanzigste Legion, welche unter Kaiser Titus Jerusalem hatte erobern helfen, als Besatzung nach Mainz, und mit ihr Crescenz, der für den ersten christlichen Lehrer und Bischof am Rhein gehalten wird. Kaiser Trajan legte auf der Mainzspitze ein Fort an, woraus später, unter den Carolingern, das königliche Kastell Kuffstein entstand. Hadrian erweiterte die Festungswerke von Magontiakum, und soll auf der Höhe bey dem Dorfe Weissenau, eine halbe Stunde von Mainz, gegen Oppenheim, ein oberes, auf der entgegengesetzten nördlichen Seite der Stadt aber, oder dem Hauptstein, ein unteres Kastell errichtet haben.

In dem Kampfe der Deutschen mit den Römern

litt Mainz auf mannichfaltige Weise, und wurde zuletzt von den Alemannen gänzlich zerstört. Es lag in Trümmern bis zur Herrschaft der Fränkischen Könige. Karl der Große legte auf dem Albanusberge ein Kloster und eine Schule an, und erbaute eine, auf steinernen Pfeilern ruhende, hölzerne Rheinbrücke. Von dieser Brücke sind die Pfeiler noch immer unter dem Wasser bemerkbar. Auf einer bedeutenden Strecke derselben befinden sich die zwölf dicht an einander liegende Schiffmühlen. — Winfried oder Bonifaz wurde um diese Zeit zum Bischof von Mainz ernannt, und als Sitz einer Hauptkirche hob sich die Stadt immer mehr. Ihre folgende Geschichte unter den Bischöfen gehört nicht hierher; nur einzelne Momente müssen noch berührt werden, weil sie zur Erläuterung einzelner Denkmäler dienen.

Der blühende Handel der Rheinstädte im 13ten Jahrhundert wurde durch die vielen Raubschlösser zu beyden Seiten des Rheins unaufhörlich gestört. Da trat ein Mainzer Bürger, Arnold Walpoden, auf, und ermunterte seine Mitbürger zur Errichtung eines Städtebundes. Im Jahr 1355 kam diese Hanse zu Stande; mehr als hundert Rheinstädte und viele Fürsten, Grafen und Edle traten bey, und die Raubschlösser am Rhein wurden zerstört, und sind größtentheils noch in ihren malerischen Ruinen sichtbar. Von dem ersten Stifter des Bundes stammen die Grafen von Vassenheim;

Walpoden ab. — In der zweiten Hälfte des 13ten und im 14ten Jahrhundert hatte Mainz seine glänzendste Periode, und mit dem Wohlstand erblihten auch Kunst und Wissenschaft. Die Minnesänger hatten hier einen ihrer Hauptsitze, und von ihnen hat sich besonders das Andenken an Heinrich Frauenlob erhalten, der 1318 starb, und dessen Leiche die Mainzer Frauen zu Grabe trugen. Er liegt im Dom begraben, wo noch sein durch des wackern Niklas Bogts Bemühung erneuerter Grabstein zu sehen ist.

Um diese Zeit erbaute der Rheinbund das Mainzer Kaufhaus, eines der ehrwürdigsten Denkmäler der Rheingegend. Es erinnert sehr bedeutend an die ehemalige Größe von Mainz. Vor mehreren Jahren wurde es, als zu baufällig, abgebrochen, und dadurch dem dicht daran gelegenen Gasthause zu den drey Reichskronen ein großer und regelmäßiger freyer Platz verschafft.

Das 15te Jahrhundert wurde für die Stadt glorreich durch die Erfindung der Buchdruckerkunst, die sich Strasburg und Harlem umsonst anzueignen suchten. Was Guttenberg in Strasburg umsonst versucht hatte, das gelang ihm später in Mainz. Aber bald darauf sank die blühende Stadt durch den schrecklichen Krieg zwischen Diether von Isenburg und Adolph von Nassau. Die Buchdrucker wanderten aus, und verbreiteten ihre Kunst in andern Städten Deutschlands. Diether, der nach

Adolphs Tod wieder Bischof wurde, erbaute die, unter der Welschen Herrschaft abgetragene, Martinsburg, und errichtete 1477 die Universität. Das verhängnißvolle Jahr 1797 brachte Mainz unter Frankreichs Vormäßigkeit, und damit war der Hauptschlüssel zu Deutschland in des Deutschen Erbfeindes Händen. Aber das Jahr 1814 gab den herrlichen Mittel- und Unterrhein wieder an Deutschland. Nunmehr ist Mainz der Sitz der obersten Verwaltung und der Gerichtshöfe: es hat einen Bischof, ein Kapitel, ein Seminar, eine medicinische hohe Schule, ein Gymnasium, eine Entbindungsanstalt, und eine Anstalt für die Kuhpockenimpfung.

Öffentliche Plätze sind: 1. der Thiermarkt; 2. der Gemüsemarkt; 3. der Flachsmarkt; 4. der Leichhof. Die schönste Straße ist die große Bleiche.

Sehenswerth sind: 1. Der (ehemalige) Freihafen. 2. Die Schiffbrücke, mit der herrlichen Aussicht den Strom auf- und abwärts. 3. Der Dom, der durch die Belagerung etwas gelitten hat. Er wurde im 12ten Jahrhundert gebaut. Hier sind die Gräber des Erzbischofs Albrecht von Brandenburg, des Domprobsts von Dalberg; des Generals, Grafen von Lamberg; des Johann Georg von Schönborn, besonders aber der Fastrada, Gemahlin Karls des Großen, und Heinrich Frauenlobs bemerkenswerth. 4. Die Ignatiuskirche,

welche ein Muster schöner Architektur ist, und einen trefflich gemahlten Platfond hat. 5. Die alte, leider! zerstörte Kollegiatkirche zu unserer lieben Frau. 6. Die alte Kollegiatkirche zum heil. Stephan. Diese Kirche hat eine freundliche Lage, und von ihrem Thurme genießt man die herrlichste Aussicht. Einige Altarblätter aus der altdeutschen Schule verdienen hohe Aufmerksamkeit. 7. Die Citadelle, mit der wunderschönen Aussicht in eine der schönsten und reichsten Gegenden Deutschlands. 8. Das vormalige Schröder'sche Kaffeehaus, jetziges Casino und Leses: Gesellschaft. Es steht auf der Stelle, wo sich vormals der Familiensitz der Gensfleisch von Sorgenloch befand, und hieß zum Gutenberg; nach ihm nannte sich der große Erfinder der Buchdruckerey. An der vormaligen Franziskanerkirche, in dem Hause des Herrn Professors Weidmann, war seine Druckerey; an einem Kragsteine desselben sieht man noch das Guttenbergische Familienwappen. Er druckte zuerst mit beweglichen hölzernen, langen Lettern. Faust oder Fust wohnte in dem Dreykönigshof in der Schustergasse; dieser druckte nach der Erfindung seines Hauslehrers und nachmaligen Schwiegersohns Schöffer von Gernsheim am Rhein, unfern von Mainz, mit gegossenen Lettern. 9. Der Eichelstein, nahe dem Jakobsberge. Es ist der innere Guß (die äußern Quader wurden ein Raub der Zeit) eines dem Drusus errichteten

Denkmals. 10. Die ehemalige Favorite, vor der Belagerung ein reizender Englischer Garten, wo man eine herrliche Aussicht hat. Jetzt ist durchaus nichts mehr davon sichtbar, als die schrecklichen Spuren ihrer Verwüstung. Das Französische Genie; wesen widersezte sich jeder Anpflanzung und Verschönerung, und ließ sie in ihren Trümmern liegen.

Die alte Martinsburg sprang an dem neuen Schlosse vor, bis an den Rhein, und machte eine ungemein schöne Wirkung. Sie hatte aber erst als Französisches Hospital, und dann im J. 1797 durch Auffliegung des nahen Laboratoriums so sehr gelitten, daß man sie, zum Behuf des Freyhafens, der Erde gleich machte.

Öffentliche Sammlungen sind: 1. In dem Bibliothek; Gebäude finden sich vereinigt: a) Das Münzkabinet, vorzüglich reich an Mainzer Münzen und Römischen. b) Das Naturalienkabiner, das sehr schöne Krystallisationen und Versteinerungen besitzt. c) Die physikalische und mechanische Instrumenten-Sammlung. d) Das Museum Römischer Denkmäler; unstreitig die größte Sammlung von Lokal-Monumenten, welche eine Stadt außer Italien besitzt. Sie besteht aus 27 Altären und Motivsteinen, und aus mehr als 60 Legionsteinen, die alle bey Mainz gefunden wurden. e) Die Bilder-Gallerie. Ihre vorzüglichsten Gemälde sind: Eine Apollonia von Domenichino; ein knieender Carmelite von Hannibal Caracci; eine Himmelfahrt Maria's

von Agostino Caracci; ein Franziskus von Quercino; ein Christus im Tempel von Jordaens; Adam und Eva von Albrecht Dürer; die Hausfrau von Rubens mit Thieren von Snyders u. s. w. Aufseher ist Herr Nikolaus Müller, der sich durch mehrere poetische und artistische Schriften bekannt gemacht hat, und selbst ausübender Künstler ist.

f) Die Bibliothek der Stadt. Sie besteht beyläufig aus 80,000 Bänden, worunter viele vorzügliche Werke. Besonders reich ist sie an Incunabeln. Sie besitzt das Psalterium von 1459, die Bibel von 1462, das Katholicon von 1460 und mehrere tausend andre aus dem Jahrhundert der Erfindung der Buchdruckerkunst. Sie ist alle Tage von 8 bis 1 Uhr für jedermann offen, mit Ausnahme der Samstags und Festtage. In dem Hause des verdienstvollen und äußerst gefälligen und liebenswürdigen Bibliothekars, Hrn. Professors Lehne — eines Mannes, der sich eben so sehr durch liberale Gesinnungen, als einen rastlosen Eifer in Auffindung vaterländischer Denkmäler auszeichnet — kann man noch eine Sammlung Römischer Gefäße aller Gattung und sonstiger Alterthümer sehen. 2. Die Sammlung chirurgischer Instrumente in der Entbindung; Anstalt.

Fremde haben freyen Zutritt, wenn sie von einem Mitgliede eingeführt werden, in die Lese- und Gesellschaft und in das Casino, die sich beyde in dem ehemaligen Schröder'schen Hause in der Schustergasse befinden.



Die schöne Rheinallee ist beynahe in ihrer ganzen vormaligen Länge wieder hergestellt, durch eine vierfache Reihe von Bäumen, und bietet einen sehr anmuthigen Spaziergang. Glücklicherweise wurde sie noch bey der letzten Blokade gerettet; alle übrigen Anlagen und Bäume wurden aber aufs neue verwüestet. — Die Römische Wasserleitung bey Zahlbach verdient einen Besuch. Eben so die Petersaue und die Ingelheimer Aue, zwey Rheininseln in der Nähe der Stadt.

Von Mainz geht eine Diligence, im Winter alle zwey Tage, Nachmittags um 3 Uhr, nach Cöln ab, bleibt den ersten Tag zu Bingen, den zweiten zu Koblenz über Nacht, und kommt den dritten Tag zu Cöln an. Im Sommer geht diese Diligence jeden Tag, bey Oeffnung der Thore, von Mainz ab; auch fährt, während dieser Jahreszeit, täglich eine Wasserdiligence nach Koblenz und Cöln. Der Preis bis Cöln ist hier 5 fl. 30 kr. Gasthöfe:

1. Die drey Reichskronen; 2. die hohe Burg;
3. die weiße Burg; 4. der Kaiser (auf dem Heumarkt); 5. der Adler (auf dem Ballplaze).

## 2. Route.

Ueber Heidelberg, die Bergstraße, Darmstadt und Frankfurt a. M.

Nicht weniger anziehend, als die eben beschriebene Reiseroute von Mannheim nach Mainz, ist